Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

das correcteſte und treueſte Bild des Kaiſers, das den Franzoſen je vorgeführt worden iſt.

L'Eglise romaine et le premier Empire (1800—1814) avec notes correspondances inédites etc. par M. le comte d'Haussonville. t. I—III. 8. (XXIII, 588, 471, 536 pp.) Paris, M. Lévy.

Die noch nicht zum Abſchluß gelangte Schrift d'Hauſſonvilles iſt unſtreitig eines der intereſſanteſten und lehrreichſten in neueſter Zeit erſchienenen Werke zur Geſchichte des 19. Jahrhdts. Es zerſtört auf endgültige Weiſe die in officiellen Kreiſen Frankreichs noch immer ſo beliebte hiſtoriſche Lüge, welche Napoleon als einen Restaurator Ecclesiae darſtellt, und zeigt in einem neuen Lichte die Entwickelung der großen religiös-politiſchen Fragen, die ſeine Regierung beſchäftigten. Außer der Correspondance de Napoléon I, aus der immer mehr dasjenige entfernt wird, was dem Ruhme des Kaiſers Eintrag thun könnte, und den jüngſt von Crétineau-Joly veröffentlichten Memoiren des Cardinals Conſalvi hat der Verfaſſer hauptſächlich den ungedruckten Briefwechſel des Cardinals Caprara, mehrere unbekannte Schriftſtücke Napoleons und eine Reihe von Documenten, Correſpondenzen, Berichten u. ſ. w. aus dem Nachlaß des Cultusminiſters Bigot de Préameneu benützt. Wir dringen ſomit in die Details des langwierigen, einerſeits mit corſiſcher Brutalität, andererſeits mit italieniſcher Schlauheit geführten Kampfes zwiſchen Kaiſer und Pabſt ein. Die kaiſerliche Regierung hat ſich aus politiſchen Gründen vor einer ſo rückhaltloſen Schilderung der Leidensgeſchichte des Pabſtes und des Napoleoniſchen Treibens gefürchtet und dem Verf. die fernere Benutzung des kaiſerlichen Staatsarchivs formell verweigert. Es mag daher nicht befremden, wenn d'H., auf gegneriſche Quellen allein angewieſen, in den letzten Bänden vielleicht hie und da zu ſehr für den Pabſt Partei ergriffen hat. Pius VII war entſchieden nicht der reine Engel von Milde und Geduld, als welchen er ihn uns ſchildert. Nach der Unterſchreibung der organiſchen Artikel zum Concordat, nach dem Mord des Herzogs von Enghien war er zur Krönung nach Paris geeilt. Man kann daher nicht behaupten, daß er Napoleon nicht gekannt habe. Daß er ſich geduldig und mild erwies, geſchah im Bewußtſein ſeiner abſoluten Machtloſigkeit. Auch darf man nicht vergeſſen, daß der Hauptact der Gewaltthätigkeit gegen Pius VII, die Entführung aus Rom, trotz der gegentheiligen Angabe d'Hauſſonvilles, eigentlich ohne den Willen des Kaiſers geſchah. Ein Haft-

befehl Napoleons, wie er doch z. B. für die Erschießung Enghiens noch vorliegt, hat nie beigebracht werden können. Jedenfalls bleibt d'Haussonvilles Buch eines der lehrreichsten für die Zeit und der Empfang, der ihm geworden, zeugt für das rasche Erblassen der Napoleonischen Legende, wenigstens in den gebildeten Kreisen Frankreichs.

Steenackers, L'invasion de 1814 dans la Haute-Marne. 12. XVI, 380 p. Paris 1868, Didier.

Wenn auch nicht ohne patriotische Vorurtheile geschrieben, bietet die Schrift, nur ein beschränktes Feld umfassend und auf archivalische Quellen und auf locale Erinnerungen gestützt, ein klares Bild des Elends, welches die Invasion vom Jahre 1814 über die östlichen Departements Frankreichs brachte. Nicht sowohl allgemeinere militärische Operationen, noch weniger allgemeine politische Ereignisse werden hier geschildert, sondern in engem Rahmen der Jammer der militärischen und civilen Fremdverwaltung, der ausbrechende Typhus, die Hungersnoth, die Verwüstungen der Alliirten, welche alle zusammen mehr als 50,000 Millionen verzehrten und den vollständigen Ruin des Departements hervorbrachten, dargestellt. Für die Capitulation von Langres und die Einnahme von Chaumont sind einige ungedruckte Documente aus dem Dépot de la Guerre benutzt worden.

Taxile Delord, Histoire du Second Empire, 1848—1869. t. I. 8. 684 p. Paris 1869, Germer-Baillière.

Wie schwierig es sei, zeitgenössische Geschichte, besonders in Frankreich zu schreiben, beweist eben die vorliegende nicht ohne Geist und mit verhältnißmäßigem Streben nach Unparteilichkeit verfaßte Schrift. Am besten ist noch die sehr lange (464 S.) Einleitung, welche die Geschichte der Republik behandelt und in der mit lobenswerther Einsicht die Fehler der verschiedenen Parteien jener Zeit hervorgehoben werden, ohne daß alles ad majorem gloriam der einen dienen muß. Entschieden mangelhaft aber ist die Darstellung des Hauptereignisses, welches in die hier vom Verfasser behandelte Zeit fällt (der 1. Bd. geht bis zum Pariser Frieden 1856), nämlich der orientalischen Verwicklungen und des Krimkrieges. Daß der Verf. aus leichtbegreiflichen Ursachen über gewisse Fragen der inneren Politik hinweggeeilt ist, wird Jedermann entschuldigen. Nichts aber verhinderte ihn daran, der auswärtigen Geschichte von 1854—1856 mehr als etwa 60 Seiten zu widmen; hier sind durchaus nicht spärlich fließende Quellen vorhanden und Auferlegung eines politischen Schweigens war nicht zu befürchten. Der zweite Theil soll demnächst erscheinen.